



Die K-Popgruppe Shapgang bei einem Auftritt. (Bild: privat)

Korea im Mittelpunkt

Zum Korea-Tag ist die Öffentlichkeit am Donnerstag, 15. Dezember, an die Uni Würzburg eingeladen. Ein Höhepunkt ist der Auftritt der K-Pop-Gruppe Shapgang aus Frankfurt.

Seit 2019 bietet das Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens der Uni Würzburg den Studierenden Kurse zur koreanischen Sprache und Kultur an. Im Rahmen dieser Lehraktivitäten findet nun der zweite Korea-Tag statt. Dazu sind die Studierenden und alle an Korea Interessierten eingeladen.

Der Korea-Tag findet am Donnerstag, 15. Dezember 2022, von 13 bis 18 Uhr im Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes Z6 am Hubland statt. Der Eintritt ist frei.

Die Besucherinnen und Besucher können kulturelle Aktivitäten rund um das traditionelle und moderne Korea erleben. Es dürfen traditionelle Gewänder anprobiert, koreanisches Essen gekostet und traditionelle Spiele gespielt werden. Auf dem Programm stehen auch Papierprägung und die Beschriftung von Lebkuchen in der koreanischen Schrift Hangeul.

Tanz-Performance und Vortrag mit Diskussion

Um 14:30 Uhr hält Kyungsok Koh, Generalkonsul der Republik Korea, im AOK-Hörsaal einen Vortrag zum Thema „Korea als globale Drehscheibe“. Eine Diskussion schließt sich an. Als weiterer Höhepunkt tritt um 15:45 Uhr die K-Pop-Gruppe Shapgang aus Frankfurt auf. Die Gruppe performt K-Pop-Tanz und dürfte vielen Freunden der zeitgenössischen koreanischen Popkultur aus Social-Media-Portalen (@shapgang) bekannt sein.

Das Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens organisiert den Korea-Tag in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Republik Korea in Frankfurt.

Kontakt

Dr. Michael Leibold, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, T +49 931 31-85971, michael.leibold@uni-wuerzburg.de



Die Würzburger Chemieprofessorin Claudia Höbartner. (Bild: Christoph Weiss / Uni Würzburg)

Leibniz-Preis für Claudia Höbartner

Für ihre herausragende Forschung über die Nukleinsäuren DNA und RNA wird Chemieprofessorin Claudia Höbartner ausgezeichnet: Sie erhält den renommierten Leibniz-Preis, der mit 2,5 Millionen Euro dotiert ist.

Es ist wie ein sehr großes, vorgezogenes Weihnachtsgeschenk, über das sich die Würzburger Chemikerin Claudia Höbartner freuen kann: Die Professorin erhält einen der renommierten Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preise der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), verbunden mit einem Preisgeld von 2,5 Millionen Euro. Das gab die DFG am 8. Dezember 2022 bekannt.

„Ich war sehr überrascht, denn damit hätte ich nicht gerechnet. Ich freue mich sehr über diese große Anerkennung der Forschungsleistung meines gesamten Teams“, sagt die Leiterin des Lehrstuhls für Organische Chemie I an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU).

Forschung an der Schnittstelle von Chemie und Biologie

Mit den Leibniz-Preisen will die DFG die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verbessern. Claudia Höbartner (44) wird das Preisgeld in die weitere Erforschung der Biomoleküle DNA und RNA investieren – auf diesem Gebiet an der Schnittstelle zwischen Chemie und Biologie sind sie und ihr Team führend. Ihre Arbeit kann Erkenntnisse liefern, die sich möglicherweise auch für die Bekämpfung von Infektionskrankheiten nutzen lassen.

Ein Beispiel: Mit Kollegen vom Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften in Göttingen entschlüsselte die JMU-Forscherin, wie die antiviralen Wirkstoffe Remdesivir und Molnupiravir die Vermehrung des SARS-CoV-2-Virus stören. Dieses Wissen kann auch für die Entwicklung von Medikamenten gegen andere virale Krankheitserreger wertvoll sein. Katalytische Funktionen der Nukleinsäuren

Der Schwerpunkt von Claudia Höbartners Forschung liegt auf den katalytischen Funktionen der Nukleinsäuren DNA und RNA. Die beiden Biomoleküle können nicht nur genetische Infor-

mationen speichern, transportieren und regulieren. Sie sind auch dazu in der Lage, wie Enzyme den Ablauf biochemischer Reaktionen zu vermitteln. Solche RNA-Enzyme, auch Ribozyme genannt, können durch künstliche Evolution im Labor entwickelt werden.

Auf diesem Gebiet hat die Professorin bahnbrechende Entdeckungen gemacht. Höbartner und ihr Team entwickelten beispielsweise das erste Ribozym, das an einer definierten Stelle in einem anderen RNA-Molekül eine ganz gezielte Modifikation vornimmt, um dessen Struktur zu verändern. Kürzlich gelang es auch, den unerwarteten Mechanismus dieser neuen Reaktion zu entschlüsseln. Außerdem konnte sie mit Kollegen aus Göttingen erstmals die räumliche Struktur eines DNA-Enzyms aufklären. Damit war bewiesen, dass sich auch DNA zu komplexen dreidimensionalen Formen faltet, um katalytisch aktiv zu sein – genau wie es bei Protein-Enzymen der Fall ist.

Forschung zieht viele junge Leute an

Mit solchen Arbeiten hat Claudia Höbartner ihr Forschungsfeld maßgeblich geprägt. Sie hat neue Zugänge gefunden, um Nukleinsäuren gezielt zu modifizieren, und sie hat innovative Methoden entwickelt, um enzymatisch aktive DNA und RNA zu untersuchen.

Ihre erfolgreiche Forschung zieht viele junge Leute nach Würzburg: Aktuell arbeiten in Höbartners Team Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus acht Nationen. Auf das Konto der Professorin gehen schon mehr als 80 Veröffentlichungen in führenden Journalen ihres Fachs, aber auch in fächerübergreifenden Top-Journalen wie in denen der Nature-Gruppe. Das Leibniz-Preisgeld dürfte dieser Erfolgsgeschichte zusätzlichen Schub verleihen.

Werdegang der Leibniz-Preisträgerin

Claudia Höbartner, 1977 in Krems an der Donau geboren, hat an der TU Wien Technische Chemie studiert. Ihre Diplomarbeit fertigte sie an der ETH Zürich an, danach ging sie zur Doktorarbeit an die Universität Innsbruck. 2005 wechselte sie als Postdoc an die Universität von Illinois in Urbana-Champaign (USA).

Nach Deutschland kam Höbartner 2008: Sie übernahm die Leitung einer Forschungsgruppe am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie (jetzt: MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften) in Göttingen. An der dortigen Universität war sie außerdem zwei Jahre lang als Chemieprofessorin tätig. Von Göttingen wechselte sie im Juli 2017 als Leiterin des Lehrstuhls für Organische Chemie I an die JMU.

Kontakt

Prof. Dr. Claudia Höbartner, Institut für Organische Chemie, Universität Würzburg,
T +49 931 31-89693, claudia.hoebartner@uni-wuerzburg.de

<https://www.chemie.uni-wuerzburg.de/oc/hoebartner-group/>

Der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis

Der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis wird seit 1986 jährlich von der DFG verliehen. Pro Jahr vergibt die Gesellschaft bis zu zehn Preise mit einer Preissumme von jeweils 2,5 Millionen Euro.

Insgesamt haben bislang 425 Nominierte den Preis erhalten, darunter 358 Wissenschaftler und 67 Wissenschaftlerinnen.

An die JMU ging die Auszeichnung bislang elf (nun zwölf) Mal; zuletzt an den RNA-Forscher und Infektionsbiologen Jörg Vogel (2017), den Experten für arabische Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte Dag Nikolaus Hasse (2016) und den Physiker Laurens Molenkamp (2014).



Die prämierten Gründungsberaterinnen Tanja Golly (links) und Monika Mügischl-Scharf. (Bild: Screenshot aus einem Online-Meeting)

Preisgekröntes Workshop-Modul

Für ein neues Konzept zur Förderung von MINT-Gründerinnen an Hochschulen wurden die Universitäten Regensburg und Würzburg ausgezeichnet. Ihre Idee landete in einem Wettbewerb auf Platz eins.

Aktuell sind nur knapp 20 Prozent aller Gründenden weiblich. Damit bleibt viel Potenzial ungenutzt – auch an den Hochschulen. Im HOCHSPRUNG-Award 2022 wurden darum Konzepte prämiert, die mehr Studentinnen und Wissenschaftlerinnen für das Thema Entrepreneurship sensibilisieren und qualifizieren sollen. HOCHSPRUNG ist das Entrepreneurship-Netzwerk der Hochschulen in Bayern und wird vom bayerischen Wissenschaftsministerium gefördert.

Insgesamt waren 26 Bewerbungen aus bayerischen Hochschulen für den Award eingegangen. Neben bereits bestehenden Maßnahmen und Aktivitäten in der Gründerinnenförderung konnten auch Konzeptideen eingereicht werden, deren Umsetzung mit dem Preisgeld angestoßen werden können.

Anstoß für ein Workshop-Modul

Auf Platz eins im Wettbewerb (5.000 Euro) landete das Konzept „Frauen.MI*N*T.Gründungs-

geist“. Es will mehr Frauen aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) dazu anregen, das Innovationspotenzial ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu analysieren und ihre unternehmerische Persönlichkeit zu stärken. Dazu soll nun ein Online-Workshopmodul mit begleitendem Video- und Trainingsmaterial in Zusammenarbeit mit der Initiative Young Entrepreneurs in Science (YES) der Falling Walls Foundation entwickelt werden.

Das Konzept stammt von den Gründungsberaterinnen Tanja Golly (Uni Würzburg) und Monika Mügischl-Scharf (Uni Regensburg).

Bundesweite Verbreitung gesichert

„Der Jury gefiel an unserem Konzept besonders die Zielgruppe MINT, der Hochschulverbund und die Möglichkeit, das Workshopmodul nach der Pilotierung in Würzburg und Regensburg bundesweit zu verbreiten. Letzteres gelingt, weil das Projekt vom YES-Netzwerk gestützt wird und das Modul in dessen reguläres Curriculum integriert wird, das sämtlichen Partnerhochschulen kostenlos zur Verfügung steht“, sagt Tanja Golly.

Umsetzung bis Sommer 2023 geplant

Nach der Prämierung soll es nun zeitnah auch an die Umsetzung des Konzepts gehen. Die Gründungsberaterinnen rechnen damit, dass das Workshop-Modul bis zum Sommersemester 2023 erstellt und bis dahin die ersten Teilnehmerinnen in Würzburg und Regensburg den Workshop belegen können.

Kontakt

Tanja Golly, Gründungsberaterin, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT), Universität Würzburg, T +49 931 31-88650, tanja.golly@uni-wuerzburg.de

Webseite: <https://go.uni-wuerzburg.de/gruenden>



Illustration aus der Bischofschronik von Lorenz Fries. (Bild: Universitätsbibliothek Würzburg)

Führung zur Fries-Chronik

Wer sich für den fränkischen Geschichtsschreiber Lorenz Fries und den Umgang mit dessen Bischofschronik interessiert: Die Unibibliothek bietet dazu am Dienstag, 20. Dezember, eine Führung an.

Lorenz Fries war Sekretär, Archivar und Rat von drei Würzburger Fürstbischöfen. Er gilt als der bedeutendste fränkische Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts. Sein Hauptwerk ist die Bischofschronik mit ihren vielen Illustrationen.

Doch gibt es die eine „Fries-Chronik“ überhaupt? Bis in die jüngste Vergangenheit wurde sie in den unterschiedlichsten Versionen fortgeführt, verkürzt, neu komponiert, nachgedruckt, um- und überschrieben.

In die vielen Chronik-Versionen und in dramatische Episoden der Würzburger Geschichte können alle Interessierten bei einer Führung in der Universitätsbibliothek am Hubland eintauchen: „Wer schreibt, der bleibt – die bunte Welt der Würzburger Fries-Chronik(en) ganz nah“. Dienstag, 20. Dezember 2022, 16 Uhr.

Anmeldung unter <https://eveeno.com/ubw-fries-chroniken>



Vor allem zu Beginn der Coronapandemie kam bei der Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Krebserkrankungen zu Beeinträchtigungen. Besonders betroffen davon waren Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung im Kehlkopf- oder Mund-Rachen-Bereich. (Bild: Daniel Peter)

Was Krebskranke in der Pandemie brauchen

Mit einer Umfrage in der Corona Health App will die Würzburger Universitätsmedizin Auswirkungen der Corona-Schutzmaßnahmen auf Krebskranke ermitteln. Ziel ist es, für künftige Krisensituationen besser gewappnet zu sein.

Durch die Covid-19-Pandemie kam es zu deutlichen Einschränkungen in der weltweiten Versorgung von Krebskranken. Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung im Kehlkopf- oder Mund-Rachen-Bereich hat die Pandemie besonders hart getroffen.

Zum einen gab es Verzögerungen in der Nachsorge, die vor allem bei HNO-Tumoren elementar ist. Zum anderen war die psychische Belastung durch die Kontaktbeschränkungen extrem hoch. Neben der Sorge um ihre Gesundheit kam die Isolation hinzu, denn viele Betroffene haben aufgrund ihrer Erkrankung Probleme zu sprechen und können schlecht per Telefon kommunizieren.

Verzögerungen in vielen Kliniken

„In fast jeder zweiten HNO-Klinik gab es hierzulande in der ersten Pandemiewelle Verzögerungen in der Nachsorge, bei einem Drittel wurden die geltenden Behandlungsstandards unterschritten“, berichtet Professor Rudolf Hagen, Direktor der HNO-Klinik am Universitätsklinikum Würzburg.

„In der Literatur wurde für HNO-Tumoren sogar ein Rückgang der Fallzahlen, eine Verzögerung von Behandlungen und eine größere Ausdehnung des Krebses beschrieben. Das ist alarmierend und zeigt, dass wir für solche Szenarien besser gewappnet sein müssen.“

Umfrage in Corona Health App

Um die Auswirkungen der Pandemie und den Bedarf der Betroffenen zu ermitteln, hat Dr.

Christian Wilhelm, Facharzt in der HNO-Klinik, eine Umfrage erstellt. Diese wurde von Professor Rüdiger Pryss in Kooperation mit Professorin Sylke Zeißig vom Institut für Klinische Epidemiologie und Biometrie der Universität Würzburg als Studie in die Corona Health App eingespielt.

Die Umfrage richtet sich an alle Krebskranken, von Brust- über Lungen- bis hin zu Prostatakrebs. „Durch die Informationen, die wir direkt von den Betroffenen erhalten, können wir anschließend Lösungen finden, um in einer neuen Krisensituation mögliche negative Auswirkungen zu vermindern. Daher hoffen wir, dass möglichst viele Krebspatientinnen und -patienten mitmachen.“

Gesundheits-Apps können helfen

Ein möglicher Ansatz, um die Feststellung, Behandlung und Nachsorge von Krebserkrankungen in künftigen Krisensituationen zu verbessern, können digitale Anwendungen, kurz Apps, sein. „Es gibt inzwischen einige Gesundheits-Apps, die Patientinnen und Patienten nutzen können, um Symptome einzutragen und Kontakt zum medizinischen Betreuungsteam oder anderen Betroffenen aufzunehmen“, schildert Christian Wilhelm. „Daher fragen wir unter anderem nach der Akzeptanz solcher Apps und der Bereitschaft diese zu nutzen.“

Die Befragung ist in drei kurze Themenblöcke aufgeteilt und sollte nicht länger als zehn Minuten dauern. Auch eine englische Version ist vorhanden.

Wissenschaft in drei Minuten

Das Thema der Doktorarbeit in nur drei Minuten auf Englisch verständlich präsentieren: Darum geht es in einem Wettbewerbsformat, an dem sich die JMU nach der Corona-Unterbrechung nun wieder beteiligt.

Universitäten in 85 Ländern weltweit beteiligen sich am Wettbewerb „3 Minute Thesis“ (3MT). Auch die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) ist 2023 wieder dabei. 3MT läuft dabei im Rahmen eines europäischen Wettbewerbs, der von der Coimbra-Gruppe organisiert wird – dahinter steht ein Netzwerk aus 41 Universitäten, dem auch die JMU angehört.

Promovierende jeglicher Fachrichtung in der Endphase ihrer Promotion können sich beteiligen. Dazu wird es im Januar einen zweiteiligen Vorbereitungsworkshop geben. Der eigentliche Wettbewerb findet am 24. Februar 2023 im Gebäude der Graduiertenschulen am Campus Hubland Nord statt.

Gewinnerin oder Gewinner des uniinternen Vorentscheids bestimmt eine Jury. Der siegreiche Vortrag wird dann für das europäische Finale von 3MT an der Universität Köln nominiert. Die Auswahl der drei Finalbeiträge liegt in den Händen der Coimbra-Gruppe.

voll sind und von Einkäufen, über Bankgeschäfte bis hin zum Erledigen der Steuererklärung reichen können.

Diese vielfältigen Einsatzmöglichkeiten verlocken oft zum Versuch, mehrere Dinge gleichzeitig zu erledigen. Dabei fühlt man sich schnell überfordert oder gestresst.

Gemeinsames Projekt der Unis Erlangen und Würzburg

Ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) untersucht deshalb in einem gemeinsamen Forschungsprojekt, wie Menschen sich subjektiv fühlen, wenn sie vielfältige Aufgaben am Computer erledigen, und wie sie körperlich reagieren. Insbesondere interessiert dabei die Frage, ob sich diese Reaktionen im Verlauf des Lebens verändern.

Durchgeführt wird dieses Projekt in Würzburg von Dr. Wienke Wannagat (Professur für Entwicklungspsychologie, Prof. Dr. Gerhild Nieding), und in Erlangen von Dr. Linda Becker (Lehrstuhl für Gesundheitspsychologie, Prof. Dr. Nicolas Rohleder).

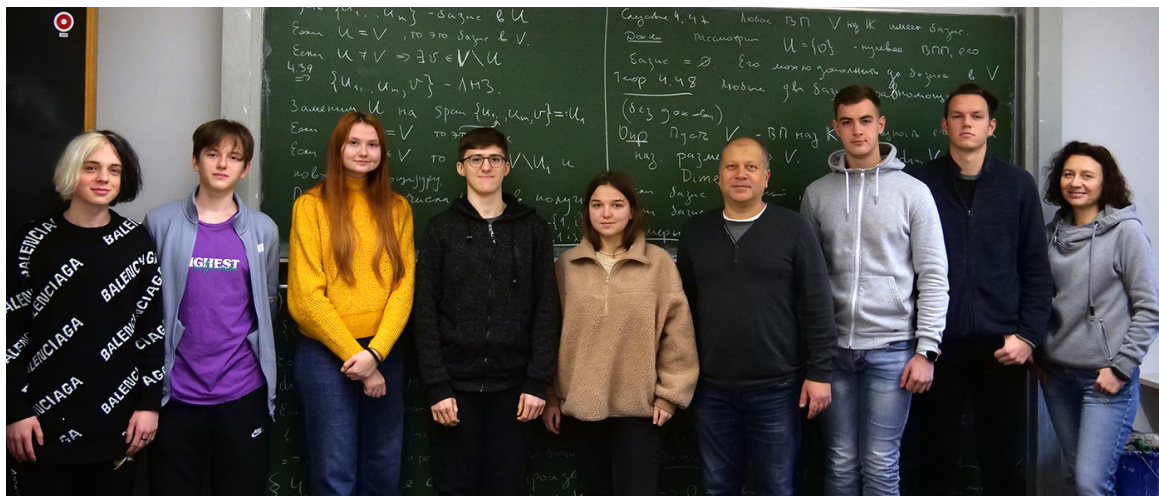
Die Studie

An beiden Standorten sind Interessierte zwischen 65 und 85 Jahren herzlich eingeladen, an der Studie teilzunehmen. Dabei wechseln sich Aufgaben am Computer, die ein wenig Konzentration erfordern, mit Ruhephasen ab. Aufschluss über die körperlichen Prozesse erlangen die Forschenden durch die Analyse von Stresshormonen im Speichel und die Herzfrequenz.

Die Studie findet in Würzburg im Gebäude Röntgenring 10 statt, dauert etwa drei Stunden und wird mit 30 Euro entlohnt. Termine können ab sofort vereinbart werden. Für eine Teilnahme sind keine Computerkenntnisse notwendig. Nicht teilnehmen können Personen, die Betablocker oder cortisol- oder hormonhaltige Medikamente einnehmen.

Kontakt

Dr. Wienke Wannagat, Universität Würzburg, Professur für Entwicklungspsychologie,
T: 0931 31-84532, wienke.wannagat@uni-wuerzburg.de



Sergey Dashkovskiy (Vierter v. re.) gemeinsam mit acht der aktuell dreizehn Studierenden im Programm UkrMath. (Bild: Lutz Ziegler / Uni Würzburg)

Mathe auf Ukrainisch

Seit diesem Wintersemester bietet die Uni Würzburg Geflüchteten aus der Ukraine die Möglichkeit, einen regulären Bachelor-Abschluss in Mathematik zu erwerben und zugleich Deutsch zu lernen. Der DAAD unterstützt nun das Programm.

Seit sieben Monaten ist Student Vlad in Deutschland, seit etwa fünf Monaten lernt er Deutsch. Die Fortschritte sind beachtlich: „Wir haben fünf Tage die Woche Deutschunterricht, drei Stunden am Tag“, erzählt er. Vlad ist einer von aktuell 13 ukrainischen Studierenden, die an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg im Programm UkrMath Mathematik studieren.

Die Teilnehmenden hatten in ihrer Heimat die Schule abgeschlossen und ein Studium in Mathematik oder einem verwandten Fach begonnen, dann kam der Krieg.

Erste Semester auf Ukrainisch

Die regulären Mathematik-Kurse finden dabei zunächst komplett auf Ukrainisch statt. „Das werden sicherlich die ersten zwei, für manche wohl auch drei oder vier Semester. Wer die zweite Stufe der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) erreicht hat, kann dann in die deutschen Kurse wechseln“, erklärt Sergey Dashkovskiy.

Der Inhaber der Professur für Dynamische Systeme und Kontrolltheorie ist einer von drei Dozierenden, die die Kurse geben: „Die Inhalte decken sich komplett mit denen im regulären Studium auf Deutsch, wir haben auch die normalen Vorkurse angeboten. Die Fortschritte der Studierenden sind ebenfalls vergleichbar,“ bilanziert er.

Unterstützt wird Dashkovskiy von seinen Mitarbeitern Vitalii Slynko und Ivan Atamas. Auf dem Lehrplan stehen in diesem Semester Lineare Algebra I und Analysis I, dazu kommt der Deutschunterricht.

Dr. Richard Greiner, Geschäftsführer des Instituts für Mathematik, weiß, dass das Projekt ohne die Sprachkenntnisse der Mitarbeiter nicht möglich wäre: „Ich denke, wir dürfen schon etwas

stolz auf das sein, was wir hier anbieten. Das ist schließlich ein vollwertiges Studium auf Ukrainisch. Ohne das entsprechend qualifizierte Personal wäre das natürlich nicht möglich.“

Finanzielle Unterstützung für die Studierenden

Nun wird das Programm mit insgesamt 300.000 Euro vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Das Geld wird in Form von Stipendien direkt an die Studierenden ausgeschüttet. „Das bietet ihnen ein gewisses Maß an Unabhängigkeit und sie sind weniger auf staatliche Hilfen angewiesen. Da das Stipendium an die Teilnahme am Programm gekoppelt ist, erhöht es sicher auch die Motivation, am Ball zu bleiben“, freut sich Greiner über die Finanzspritze.

Bis jetzt ist die Motivation jedenfalls hoch. Darina, die in der Ukraine angewandte Mathematik studiert hat, gibt einen Einblick: „Soweit läuft es wirklich gut. Wir haben alle etwas unterschiedliche Hintergründe und das System hier ist auch etwas anders. Letztlich ist es aber alles Mathematik.“

Im Sommersemester 2023 werden noch zwei weitere Studierende zur Gruppe stoßen: „Der Quereinstieg ist grundsätzlich möglich, allerdings müssen Sprachniveau und Wissensstand natürlich passen“, sagt Sergey Dashkovskiy.

Informationen rund um UkrMath gibt es hier:

<https://www.mathematik.uni-wuerzburg.de/ukrmath/de/ukrmath/>

Kontakt

Prof. Dr. Sergey Dashkovskiy, Inhaber der Professur für Dynamische Systeme und Kontrolltheorie, Tel: +49 931 31-81335, E-Mail: sergey.dashkovskiy@mathematik.uni-wuerzburg.de

Weihnachten mit Emmy Noether

Zu „Mathematischen Spaziergängen mit Emmy Noether“ lädt die Fakultät für Mathematik und Informatik im Rahmen ihres Weihnachtskolloquiums am Montag, 19. Dezember, ein.

In der Fakultät für Mathematik und Informatik gibt es zwei große soziale Ereignisse: Im Sommersemester das Fachschaftsfest, im Wintersemester das Weihnachtskolloquium. Letzteres findet am Montag, 19. Dezember 2022, ab 17:00 Uhr im Turing-Hörsaal des Instituts für Informatik am Hubland statt.

Auf dem Programm steht diesmal ein besonderes öffentliches Event: „Mathematische Spaziergänge mit Emmy Noether“ mit der Schauspielerin Anita Zieher. Diese wird sich in einer 65-minütigen Aufführung mit dem Leben und Wirken von Emmy Noether beschäftigen. Deren



Spaziergang mit der Mathematikerin Emmy Noether. (Bild: Jens Jordan)

Leben und Wirken hat nicht nur die Mathematik bereichert, sondern ist auch ein Symbol für das zähe Ringen um Chancengleichheit und für die Gefahr rassistischer Bedrohungen.

Zur Geschichte von Emmy Noether

Vor gut 100 Jahren fand sich im Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung diese Notiz: „Fräulein Dr. Emmy Noether hat sich als Privatdozentin in der Mathematik an der Universität Göttingen habilitiert.“ Dieser Satz war der Schlussakkord unter einen vier Jahre dauernden Prozess des zähen Ringens um die Habilitation der Wissenschaftlerin.

Eben gerade noch Bollwerk gegen die wissenschaftliche Betätigung von Frauen, erwies sich die Habilitation für Emmy Noether (1882-1935) nun als Chance, ihre mathematischen Interessen in Forschung und Lehre sichtbar und ohne inhaltliche Beschränkungen zu verfolgen. Neue Denkweisen, die Begriffe und ihre Beziehungen in den Mittelpunkt mathematischen Forschens stellen - das war Noethers Credo.

Ihr Leben war komplex, denn sie erlebte trotz ihrer herausragenden mathematischen Fähigkeiten berufliche Diskriminierung und fachliche Marginalisierung sowie 1933 rassistische Bedrohung und die Notwendigkeit der Emigration. „Aber ihr Leben war auch einfach, denn die Mathematik stand zu allen Zeiten im Zentrum ihres Wirkens“, wie es im Programmheft zur Aufführung heißt.

Weihnachtskolloquium Mathematik/Informatik

Mathematische Spaziergänge mit Emmy Noether

Eine Koproduktion von portraittheater und Freie Universität Berlin

Schauspiel: Anita Zieher

Regie: Sandra Schüddekopf; Wissenschaftliche Beratung: Mechthild Koreuber, David Rowe



Seit 25 Jahren im Dienst der Uni: Die Jubilare 2022 mit Unikanzler Uwe Klug (links) und dem Personalratsvorsitzenden Sven Winzenhörlein (2.v.r.)

Doppelter Dank für jahrelangen Einsatz

Endlich wieder im Dezember und endlich wieder in Präsenz: Nach einer dreijährigen, coronabedingten Pause hatte der Personalrat jetzt zu seinem traditionellen Empfang der Jubilare und Ruheständler eingeladen.

Wer vor 40 Jahren an der Universität Würzburg angefangen hat zu arbeiten, konnte in der Folgezeit viel erleben – angefangen bei der feierlichen Einweihung der Neubaukirche als Festaula der Uni 1985 über den Ausbau des Hubland-Campus und die Einführung eines ersten technischen Studiengangs bis hin zur Digitalisierung. „Weil Sie dies alles mitgemacht haben, richtet der Personalrat zusammen mit der Hochschulleitung diese Feierlichkeit aus“, sagte Sven Winzenhörlein, Personalratsvorsitzender der Universität, am Freitag, 9. Dezember, in der Alten Universität.

„Diese Feierlichkeit“: Damit meinte Winzenhörlein den Empfang der Jubilare und Neu-Ruheständler des vergangenen Jahres, zu dem der Personalrat schon seit vielen Jahren jeweils am Abend des Weihnachtskonzerts der Uni einlädt. Drei Jahre lang hatte Corona diese Tradition unterbrochen, jetzt konnte sie endlich wieder im gewohnten Rahmen stattfinden – „bei winterlichen Temperaturen und hoffentlich entsprechend vorweihnachtlicher Stimmung“, wie Winzenhörlein sagte.

Jede Krise bietet eine Chance

Auf der Einladungsliste steht dann, wer in den vorausgegangenen zwölf Monaten sein 25- oder 40-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte oder in den Ruhestand eingetreten ist. Zehn dieser frischgebackenen Ruheständler hatten sich in diesem Jahr für den Empfang angemeldet, 14, die ihr 25-jähriges Dienstjubiläum hatten feiern können, und immerhin fünf mit dem mittlerweile immer selteneren 40-jährigen Jubiläum.

Und so konnte Winzenhörlein mit Blick auf die Coronapandemie einigermaßen zuversicht-

lich konstatieren: „Jede Krise bietet eine Chance und geht irgendwann zu Ende.“ Krisen hätten die Anwesenden in letzter Zeit leider genug erlebt, jetzt allerdings sei das Licht am Ende des Tunnels abzusehen. Und wer in diesem Jahr in den Ruhestand hatte wechseln können, der konnte sogar das „Licht am Ende Ihres Arbeitslebens“ sehen.

Allen Anwesenden dankte Winzenhörlein im Namen der Universität Dank für die geleistete Arbeit sowie für die bisher gezeigte Treue über 25 oder 40 Jahre hinweg.

Dank von Unikanzler Uwe Klug

Diesem Dank schloss sich Unikanzler Uwe Klug in seinem Grußwort nahtlos an. Getreu dem Motto des diesjährigen Weihnachtskonzerts „Auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht“, wollte er mit seiner Rede „das Licht auf die Jubilare“ werfen. „Danke, dass Sie so viele Jahre für diese Universität geleuchtet haben. Ich hoffe, dass Sie in dieser Zeit weder im Dunkeln tappen noch ihr Licht unter den Scheffel stellen mussten“, so Klug.

Für die Zukunft wünschte Jubilaren und Ruheständlern alles Beste und einen „hell ausgeleuchteten Weg mit vielen Sternstunden“.

Im Anschluss an den Empfang mit Wein, Wasser und Snacks und die Grußworte waren die Gäste zum traditionellen Weihnachtskonzert der Universität in der Neubaukirche eingeladen.



Dank ging auch an alle, die in diesem Jahr ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern konnten.



Unbeschäftigte, die in diesem Jahr in die Altersteilzeit oder in den Ruhestand gewechselt sind, waren ebenfalls eingeladen.



Enttäuschte Fans und viele offene Fragen. Nach dem frühen WM-Aus kommt auf den DFB viel Arbeit zu. (Bild: Tero Vesalainen / iStockphoto.com)

Blitzumfrage zur WM

Die jüngste Umfrage von Professor Harald Lange in Kooperation mit der FH Dortmund und FanQ ist ausgewertet. Dabei zeigt sich, dass die Fans sich in vielen Fragen einig sind, in anderen die Meinungen stark auseinandergehen.

Dass Fußballdeutschland mit dem zweiten WM-Vorrundenaus einer DFB-Elf in Folge – 2018 übrigens noch eine unruhliche Premiere für den vierfachen Weltmeister – nicht zufrieden ist, wird niemanden überraschen. Entsprechend einig sind sich hier auch die über 3500 Teilnehmenden der jüngsten Umfrage, bei der Professor Harald Lange vom Institut für Sportwissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg die Voting-App FanQ erneut als Experte unterstützt hat.

Auch das geschwundene Interesse an der Veranstaltung war im Vorfeld erwartet worden. Letztlich gaben über 50 Prozent der Befragten an, bisher weniger Spiele als bei vergangenen Weltmeisterschaften verfolgt zu haben. Das allgemeine Interesse am Kick in Katar sei sogar bei mehr als 60 Prozent geringer als sonst.

Hier geht es zu den Ergebnissen der Umfrage: <https://fanq.com/wp-content/uploads/2022/12/fanq-studie-was-koennen-wir-aus-der-wm-in-katar-lernen-1-1.pdf>

Gründe sind vielfältig

Die Gründe dafür reichen vom Verhalten der Verbände, FIFA und DFB, über die schwache Leistung der deutschen Nationalelf bis hin zu den globalen Themen rund um Menschenrechte und Klimaschutz.

Besonders interessant wird es, wenn es um die Positionierung von Verbänden und Spielern zu solchen Themen, die die Grenzen des Sports weit überschreiten, geht. Hier waren die jeweiligen Enden der Bewertungsskala von einem bis fünf Sternen die häufigsten Antworten. Es

bestehen also Fronten zwischen denen, die Sport und Politik grundsätzlich trennen möchten und denen, die das nicht mehr für möglich halten.

„Es ist im Sport Tradition, die Politik rauszuhalten. Deshalb erwarten auch viele Fußballfans zuallererst sportliche und keinerlei politische Akzente von der DFB-Elf. Mit der ‚One Love‘-Kapitänsbinde hatte der Verband den Spielern aber genau so eine Botschaft auferlegt,“ so Fanforscher Lange. „Viele Fans haben darauf basierend einen konsequenten Protest erwartet, welchen der Verband in der Folge aber nicht durchgezogen hat. Diese Diskrepanz spiegelt sich in den Umfrageergebnissen wider.“

An einen negativen Einfluss genau dieser Diskussionen auf die Leistung der Spieler glaubt wiederum fast die Hälfte der Teilnehmenden. Das zeigt sich am Beispiel der Frage nach dem Hin und Her um die erwähnte „One Love“-Binde.

Viele Fans wollen Änderungen

Einigkeit herrscht weitestgehend, wenn es um die Zukunft des Fußballs geht. Die Monopolstellung der FIFA sehen viele ebenso kritisch, wie sie sich einen Strukturwandel bei DFB und Weltverband wünschen.

„Die Studie zeigt, dass die Fans die Strukturen des DFB teils noch schlechter bewerten als die der FIFA. Wenn sich der DFB dann als moralisch überlegene Instanz darstellt, klingt das für viele unglaublich. Ignoriert der Verband weiterhin die ideellen Wertvorstellungen seiner Fan- und Mitgliederbasis, darf er sich nicht wundern, dass sein Image immer schlechter wird.“ Konkrete Änderungsvorschläge liegen laut Lange bereits seit der DFB-Basis-Studie vor:

<https://www.hw.uni-wuerzburg.de/fanforschung/dfb2022/>

Kontakt

Prof. Dr. Harald Lange, Lehrstuhl für Sportwissenschaft, Universität Würzburg,
Tel: +49 151 – 10388104, harald.lange@uni-wuerzburg.de

Personalia vom 13. Dezember 2022

Dr. **Ralf Krug**, Oberarzt, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, wurde mit Wirkung vom 23.09.2022 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbesondere Zahnerhaltung“ erteilt.

Dr. **Fabian Moss**, University of Amsterdam, wurde mit Wirkung vom 01.12.2022 zum Juniorprofessor für Digitale Musikphilologie und Musiktheorie an der Universität Würzburg ernannt.

Dr. **Ann-Christin Pöpler**, Juniorprofessorin, Institut für Organische Chemie, wurde mit Wirkung vom 01.12.2022 zur Universitätsprofessorin für Organische Strukturchemie an der Universität Würzburg ernannt.

PDin Dr. **Sabine Schlegelmilch**, Akademische Rätin, Institut für Geschichte der Medizin, ist mit Wirkung vom 01.12.2022 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

Dr. **Friedrich Schöppler**, Akademischer Rat, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie ist mit Wirkung vom 01.12.2022 zum Akademischer Oberrat ernannt worden.

Dr. **Jan Sprenger**, Akademischer Rat, Institut für Anorganische Chemie, ist mit Wirkung vom 01.12.2022 zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Am 30. November 2022 erhielten die 25 Absolventinnen und zehn Absolventen des Examens 2022/II der Würzburger Zahnmedizin in der Würzburger Neubaukirche ihre Zeugnisse. Besonders freuen konnten sich die zwei Prüfungsbesten: Sie wurden mit dem Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis ausgezeichnet. Der mit 1.000 Euro dotierte erste Preis ging an **Erika Kister**, den mit 500 Euro dotierten zweiten Preis erhielt **Tanja Elisabeth Rammler**. Der Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis wurde im Jahr 1977 gestiftet: Inka Lübeck wollte damit an ihren vier Jahre zuvor gestorbenen Mann erinnern, den Würzburger Zahnmediziner Adolf Lübeck. Seit dem Tod von Inka Lübeck im Jahr 1990 wird die Prämie unter dem jetzigen Namen verliehen.

Freistellung für Forschung im Sommersemester 2023 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Maximilian Bergengruen**, Institut für deutsche Philologie

Prof. Dr. **Wolfram Buchwitz**, Institut für Rechtsgeschichte

Prof. Dr. **Helmut Flachenecker**, Institut für Geschichte

Prof. Dr. **Ulrich Konrad**, Institut für Musikforschung

Prof. Dr. **Jan Stenger**, Institut für klassische Philologie